

## Amokläufer appelliert

**Biel** Rentner Peter Hans Kneubühl lässt seinen Amoklauf vom Obergericht beurteilen. Im November ist es so weit.

In Aussicht gestellt hatte er es gleich nach dem Prozess im Januar, jetzt macht er ernst. Peter Hans Kneubühl will sich nach wie vor nicht damit abfinden, dass er während des Amoklaufs rund um sein Haus in Biel schuldunfähig gewesen sein soll. Er hat deshalb das erstinstanzliche Urteil weitergezogen, das just dies feststellt hat.

Am 19. und 20. November wird sich das Obergericht nun mit den Ereignissen von Mitte September 2010 auseinandersetzen. Tagedlang lieferte sich Kneubühl damals ein Katz-und-Maus-Spiel mit der Polizei, die ihn zu einem Termin beim Psychiater abholen und so den Weg zur Zwangsversteigerung der Liegenschaft freimachen sollte. Grund dafür war ein Erbschaftsstreit.

In dessen Verlauf habe sich Kneubühl immer mehr in einen Wahn gesteigert, begründete das Regionalgericht Anfang Jahr sein Urteil. Das lasse sich aus einem psychiatrischen Gutachten genauso herauslesen wie aus den vielen Briefen, Tagebüchern und der Kampfschrift, mit der er dem psychiatrischen Befund entgegengetreten sei.

Das Gericht wies den Rentner in eine geschlossene psychiatrische Anstalt ein. Zu gross schien die Gefahr, die von ihm ausgeht: Beim Amoklauf hatte Kneubühl auf die Polizisten geschossen und einen von ihnen am Kopf lebensgefährlich verletzt. **skk**

## NACHRICHTEN

### Brügg Einsprachen gegen Handyantenne

Die geplante Handyantenne von Sunrise auf der Westseite des Bahnhofareals von Brügg stösst auf Widerstand. Wie Bauverwalter Daniel Rossel auf Anfrage angab, sind gegen das Bauvorhaben zwei Einsprachen eingegangen. Die eine ist von drei Personen unterschrieben. Bei der anderen handelt es sich um eine sogenannte Sammeleinsprache, die von nicht weniger als 27 Personen unterzeichnet wurde. Zu den angeführten Begründungen konnte Rossel keine Angaben machen, «da es sich um ein laufendes Verfahren handelt». **bk**

# Pflicht oder Privileg?

**Kulturparcours** Bereits zum fünften Mal hat dieses Jahr der Bieler Kulturparcours stattgefunden. Im Zentrum des letzten Teils stand das Thema Integration.

Am Sonntagmorgen fand im Theater Palace der letzte Teil der fünften Auflage des Kulturparcours 2013 statt. Auf dem Programm standen der Film «Die Schweizermacher» sowie ein anschliessendes Gespräch über die Einbürgerung und Integration der Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz, insbesondere aber in Biel. Rund 100 Personen nahmen an der Matinée zum Thema «Zusammenleben» sowie dem interkulturellen Austausch teil.

### Ein harter Kampf?

Der Film «Die Schweizermacher» stammt aus dem Jahr 1978. Darin wird gleich zu Beginn Klartext gesprochen: «Ein Schweizer ist ehrlich, neutral, effizient, sauber, fleissig.» Das fiktive Geschehen, bei dem humorvoll mit Stereotypen gespielt wird, weist auf die Schwierigkeiten eines Ausländers hin, der die Schweizer Staatsbürgerschaft erlangen möchte. Der Staat verlangt von ihm, dass er mehr Schweizer ist als ein echter Schweizer. Der Film, der in Bezug auf die Einbürgerungspolitik eine Karikatur der helvetischen Bürokratie darstellt, wirft die Frage auf, inwiefern das Schweizer System bezüglich der Integrationspolitik überhaupt umsetzbar ist.

Naima Serroukh, Präsidentin der «Association Pont de Communication», bezeichnet den Film «als sehr aktuell, da seit den Siebzigerjahren keine eigentliche Entwicklung stattgefunden hat. Die Ausländerinnen und Ausländer erleben bis anhin immer noch das Gleiche und müssen laufend den Beweis erbringen, dass sie angepasst und in die Schweizer Kultur integriert sind.»

### Die Bedeutung der Sprache

Zu den Hauptpunkten, welche sowohl die Teilnehmenden als auch die Referenten bei der Diskussion zur Einbürgerungspolitik erwähnten, gehört insbesondere die Bedeutung der Sprache als wichtiges Mittel zur Integration. Wie Beat Feurer, Gemeinderat sowie Direktor Soziales und Sicherheit der Stadt Biel, betont: «Die Beherrschung der Sprache – sei dies nun Französisch oder Deutsch – ermöglicht es, sich zu integrieren und sich innerhalb der Gemeinschaft aktiv zu beteiligen. Sie stellt somit einen wesentlichen Faktor dar.»

Die verschiedenen Referenten sowie das Publikum waren sich darüber einig, dass der Dialog zwischen den verschiedenen Ge-



Im Zentrum des fünften Teils des Kulturparcours standen die Themen Integration und Einbürgerung.

Melina Amstutz

meinschaften in Biel unbedingt gestärkt werden soll. Einig waren sie sich auch darüber, dass die Anerkennung der Kulturen und der verschiedenen Zugehörigkeit ein Hauptelement der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Integration darstellt. Bezüglich der Grundlage und der Umsetzbarkeit der Schweizer Einbürgerungspolitik gingen die Meinungen hingegen auseinander.

Zum jetzigen Zeitpunkt gilt in der Schweiz der Erwerb der Staatsbürgerschaft eher als Privileg und nicht als Pflicht. Ganz anders sieht es in den Vereinigten Staaten oder in Frankreich aus. Beide Länder betreiben eine Politik, bei der das Bodenrecht mehr zählt als das Geburtsrecht. Nach Ansicht von Beat Feurer «stellt es ein Privileg und gleichzeitig ein Recht dar, Schweizer zu werden. Diesbezüglich muss eine klare Politik umgesetzt werden, welche die Integration der Ausländerinnen und Ausländer in die Aufnahmegesellschaft fördert. Gleichzeitig gilt es, einen Rahmen und Regeln einzuhalten. Man muss aber auch einsehen, dass es in allen Ländern schwierig ist, die Staatsbürgerschaft zu

erlangen». Naima Serroukh, die vor kurzem einen Einbürgerungsantrag gestellt hat, betrachtet die Schweizer Staatsbürgerschaft eher als Recht denn als Privileg. «Ich möchte mich am politischen Leben in Biel beteiligen und aktiv im Rahmen der Gemeinschaft teilnehmen, da ich mich hier zu Hause fühle.»

### Bilanz des Kulturparcours

Madeleine Betschart, Präsidentin des Vereins Kulturparcours, zieht eine positive Bilanz der diesjährigen Veranstaltung: «Wir hatten viel Erfolg. Dies gilt für die Teilnehmerzahl, die Heterogenität und das ausgeprägte Interesse des Publikums für Fragen der Interkulturalität. Innerhalb der verschiedenen Gemeinschaften besteht ein echtes Bedürfnis danach, angehört und wertgeschätzt zu werden. Jedes Modul dieser fünften Auflage hat uns starke Augenblicke beschert. Dies gilt sowohl für die Organisatoren als auch für die Teilnehmenden.»

Die diesjährige fünfte Auflage begann mit einem Treffen der zweisprachigen Stadt Biel mit dem einsprachigen Nidau. Dabei wurde eine Rückschau auf die Be-

ziehung gehalten, welche die beiden Nachbarstädte seit dem 13. Jahrhundert verbindet. Im Frühling ermöglichte das zweite Modul des Kulturparcours Migrantenfamilien, bei einem Essen mit Unbekannten über ihre Erlebnisse zu sprechen. Auf dem Programm 2013 standen auch die Zusammenarbeit des Vereins mit den Schulen zum Thema «Zusammenleben» sowie das Kulturfest, bei dem das «afrikanische Biel» eine wichtige Rolle spielte.

### 2015: Jubiläum

2015 wird der Verein sein zehnjähriges Bestehen feiern. Für Madeleine Betschart wird dies eine Gelegenheit darstellen, um die Vernetzung und die Zusammenarbeit mit den Schulen zu stärken. «Der Auftrag einer Öffnung gegenüber der Stadt, von dem sich der Verein seit seiner Gründung durch das Museum Schwab leiten lässt, bleibt auch weiterhin aktuell. Wir haben uns als Ziel vorgenommen, uns auch weiterhin für einen Austausch einzusetzen, der über die Kulturen, Generationen, Gemeinschaften und Institutionen hinausgeht.»

mam/rw

## Gutes finanzielles Ergebnis

**Biel** An der 117. Generalversammlung der Fasnachtszunft im Saal des «Le Pavillon» wurde über erfreuliche schwarze Zahlen berichtet. Fasnachtsprinz 2014 ist Werner Könitzer.

Allen Traktanden wurde an der GV der Fasnachtszunft Biel ohne Wenn und Aber zugestimmt. Die Kasse verzeichnet einen Überschuss von 1700 Franken, das Budget fürs kommende Jahr wird positiv gewertet. Um ein derart gutes finanzielles Ergebnis zu erzielen, benötigte es eine disziplinierte Ausgabenpolitik, so Kassier Rudolf Stettler. Geharzt habe lediglich der Plakettenverkauf während den Fasnachtszügen. Neu in den Vorstand gewählt wurde Franz Ehrler, der während neun Jahren die «Sumpflügler»-Clique Vingelz präsidierte.

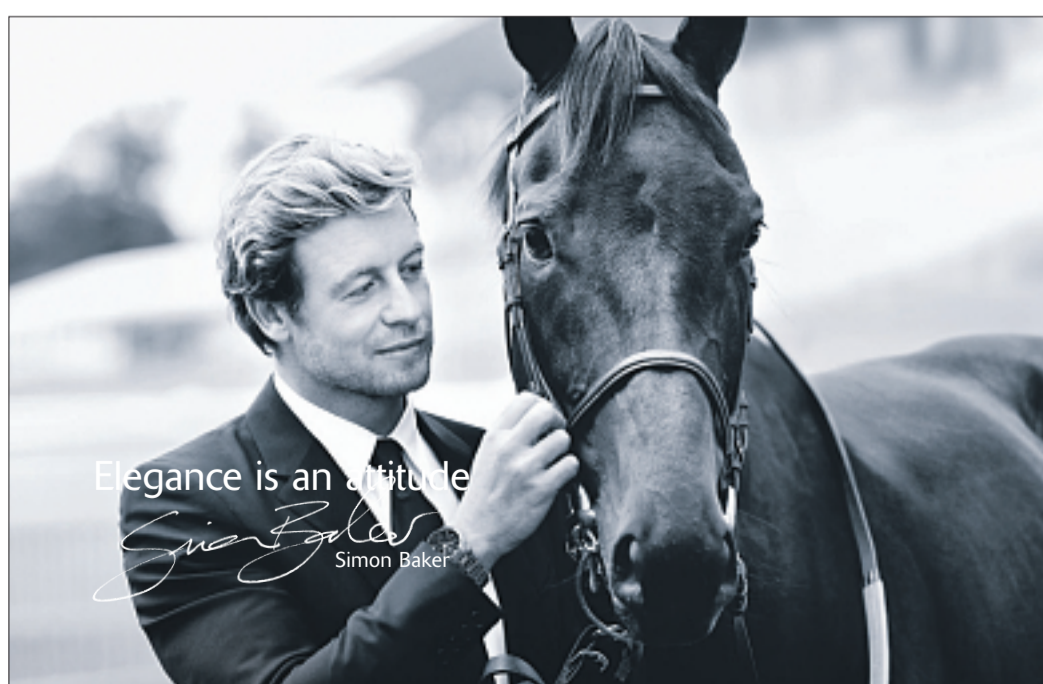
Dann hiess es für Chrigu I. (Christian Geiser) Abschied vom Prinzendasein zu nehmen. Er wisse jetzt, welch grosser Aufwand hinter diesem Job stecke. Es sei eine schöne, aber anstrengende Zeit gewesen, sagte der Bieler Prinz-Carnaval 2013 sichtlich gerührt.

Als die Verkündung des aktuellen Carnival-Prinzen an der Reihe war, war es im Saal mäusestill. «Ich nehme an, ihn kennen alle: Der Fasnachtsprinz 2014 ist Werner Könitzer, Regierungsstatthalter aus Biel» (siehe BT vom 26. Oktober), sagte Markus Badertscher, Oberfou der Fasnachtszunft Biel. Es folgten Händeschütteln, Gratulationsküsse und Applaus. Werner Könitzer sei bis jetzt kein grosser Fasnächtler gewesen, werde aber das Fasnachten bestimmt schnell lernen, ist Badertscher überzeugt. «Ich bin etwas enttäuscht, dass ich so lange auf dieses Amt warten musste», witzelte der frischgewählte Carnival-Prinz Werner I., übernahm umgehend die Dirigentschaft der Pip-Pop-Clique Buschang und führte anschliessend die traditionelle Prinzen-Polonoise an.

Gäste waren Fasnächtler und Fasnachtsfreunde aus Karlsruhe, sowie Leute aus Politik und Wirtschaft: Ueli Roth von der Prinzenvereinigung, Erich Fehr, Ehrenmitglied der Fasnachtszunft, Peter Bohnenblust, Silvia Steidle, Adrian Kneubühler, Cédric Némiz und andere.

Der nächste Auftritt der Fasnachtszunft und Prinz Werner I. ist der Fasnachtsauftritt vom Montag, 11.11. um 11.11 Uhr in einem Zelt auf dem Guisanplatz in Biel. **hf**

REKLAME



LONGINES®



Conquest Classic

www.longines.com

Villiger

Häusler  
Marktplatz 1 - 3250 Lyss